

Köln selbst gefunden wurde (vgl. Nr. 287). Doch ist zu bedenken, daß die Inschrift in Zweitverwendung gefunden wurde.

Dat.: drittes Viertel 1. Jh. (von Hesberg)

Literatur: Galsterer 1972/3 Nr. 17; Römerillustrierte 243 Nr. 4; AE 1974, 459; Galsterer bei Neu 1989, 294f.; Eck – Hesberg 2003.

Nr. 290 | Grabinschrift

Datenbank ID: 83

Inv.-Nr.: –

Galsterer 1975 Nr. 296

AO: Früher Museum Wesel.

FO: Köln; gelangte wohl Mitte des 18. Jhs. in die Kirche von Spellen bei Duisburg; dann Museum Wesel; im Krieg verschollen. Gefunden als Fußbodenplatte in der Kirche, mit der Schriftseite nach unten; der Stein ist wahrscheinlich Mitte des 18. Jhs. durch einen Kölner Schiffer nach Spellen gebracht und hier verbaut worden.

Maße: unbekannt

Veranie Su/perine que v/ixit an(nos) XV di/ebus x Verani /^s us Victorin/us d(ecurio) c(oloniae) A(grippinensis) fili/ae obite f(aciendum) c(uravit)

VERANIE • SV
PERINE QVE V
IXIT • AN • XV DI
EBVS • X • VERANI
5 VS • VICTORIN
VS • D • C • AG • FILI
AE • OBITE
F C

Für seine Tochter Verania Superina, die 15 Jahre und 10 Tage lebte, ließ Veranius Victorinus, „decurio“ der „colonia Agrippinensis“, (das Grab) errichten.

Veranius, Victorinus und Superina passen gut in das rheinische Namensschema.

Dat.: 2.–3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8602; Klinkenberg 1906, 333; Fiedler, Bjb. 36, 1864, 51 ff.

Nr. 291 | Grabinschrift (Sandstein; Deckel Kalkstein)

Datenbank ID: 339

Inv.-Nr.: 29,1701

Galsterer 1975 Nr. 293

AO: Köln RGM

FO: Köln; Severinstraße/Jakobstraße 27–31, im Garten des Klosters der Augustinerinnen, 1929. Aus Grab 116, zusammen mit Inv.-Nr. 29,1702 (Glasspiegelchen, Glasscherben, beinerne Haarnadeln, Schwarzfirnisbecher, TS Teller, Henkelkrüge). „Der Sarg wurde bei seiner Auffindung schon ausgeraubt und in zweiter Verwendung angetroffen“ (Fremersdorf 1935, 134 Nr. 8).

Maße: 68 cm x 217 cm x 79 cm (Stärke der Vorderplatte: 15 cm)

Eroten-Sarkophag. Eine der Langseiten ist mit zwei Eroten dekoriert, die eine peltaförmige Ansa mit Inschrift halten. Schräger Bruch geklebt, dabei zahlreiche Buchstaben restauriert.

Deccie (!) Materne (!) Deci / Fruendi • quondam • decurionis / c(oloniae) • C(laudiae) • A(rae) • A(grippinensium) • filiae • Decius • Certilian/us • frater et Iulia Vera neptia /^s eius h(e)r(edes) secundo (!) volumtatem (!) • t(estamenti) f(aciendum) c(uraverunt)

Für Deccia Materna, Tochter des Deccius Fruendus, der einst „decurio“ in Köln war. Der Bruder Deccius Certilianus und die Enkelin Iulia Vera, ihre Erben, sorgten für die Errichtung (des Steins) gemäß dem Willen ihres Testamentes.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß der Vater der Verstorbenen als „quondam decurio CCAA“ (= ehemaliger Stadtrat der Stadt Köln) bezeichnet wird. Möglicherweise war er bereits längere Zeit tot und man hielt es für nötig, den Betrachtern des Sarkophages seinen Status ins Gedächtnis zu rufen (wenngleich in ähnlichen Fällen das Hinzufügen eines „quondam“ ausbleibt). Möglich ist auch, daß man ihn in Analogie zu den beliebten Amtsbezeichnungen wie „aedilicius“ usw. (vgl. Nr. 287) so bezeichnete – sinnlos, denn de-